

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 44 (1987)

Heft: 12

Artikel: Das Finsteraarhorn

Autor: Wyder, Theodor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

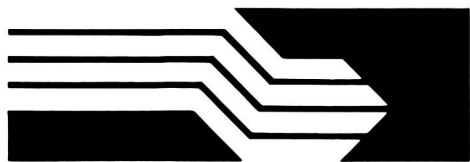
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



175 Jahre Alpinismus in der Schweiz

Das Finsteraarhorn

Theodor Wyder

Vor 175 Jahren fand die Erstbesteigung des Finsteraarhorns statt. Die Zeit unmittelbar nach der Jahrhundertwende war eine Zeit erster grosser Begehungen in den Alpen, ausgelöst durch wissenschaftlichen Forschungsdrang und erwachender alpinistischer Neugierde. Eingeläutet wurde diese wichtige alpinistische Epoche mit der Erstbegehung eines 4000ers, der Jungfrau, im Jahre 1811. Das 175 Jahre-Jubiläum wurde und wird in Bergsteigerkreisen gefeiert und gewürdigt. Für uns hat der Walliser Publizist von Bergthemen, Theodor Wyder, die Geschichte des Finsteraarhorns nachgezeichnet. Kürzlich kam ein von ihm verfasstes Buch über diesen stolzen Berg heraus (siehe Literatur und Film). (AI)

Einzigartige Lage

Die 108 km lange und 70 km breite Gebirgsgruppe von St-Maurice bis zum Grimselpass und zwischen Thuner- und Brienersee und dem Rhonetal wird mit Berner Alpen bezeichnet. Von den 60 Viertausendern in den Alpen erheben sich deren 9 in den Berner Alpen. Die Kantonsgrenze ist nicht mit dieser Gebirgsgruppe identisch, denn wesentliche Teile liegen jenseits der Kantonsgrenze. So entfallen vier der über 4000 m hohen Gipfel auf Walliser, zwei auf Berner Boden, und die andern sind Grenzberge. So wie das Matterhorn (4478 m) als stolzester Gipfel der Alpen überhaupt bezeichnet wird, so ist dies das Finsteraarhorn (4274 m) für die Berner Alpen. Es ist zudem höchster Berg dieser Bergkette, gefolgt von Aletschhorn (4195 m), Jungfrau (4158 m), Mönch (4099 m), Schreckhorn (4078 m), Fiescherhorn (4048 m), Gross-Grünhorn (4043 m), Lauteraarhorn (4042 m) und dem Hinter-Fiescherhorn (4025 m).

Das Finsteraarhorn ist von einem Gletscherparadies (Fieschergletscher SW, Finsteraargletscher NE und Studerfirn E) umgeben, einer der beiden typischen Hochgebirgsgegenden der Schweiz. Die andere ist jene des Matterhorns. Das gigantische Felsmassiv aus Granit und Eis

bildet mit einem vier Kilometer langen Grat, mit je einem selbständigen Gipfel (nach NW zum Agassizhorn 3953 m und nach SE zum Finsteraar-Rothorn 3530 m) und dem zweieinhalb Kilometer kürzeren Grat nach SW und NE die würdige, in NW-Richtung liegende Form eines Kreuzes.

Grossartige Erstbesteigung

Der Berg in seiner Mächtigkeit und Mystik zog den Menschen stets an. Solange man den Vorstoss zu ihm nicht wagte, war schon der Gedanke an Berggänge unheimlich. Die Forschung als schöpferisch-geistige Tätigkeit mit dem Ziel, neue Erkenntnisse zu gewinnen, muss auch zu Unheimlichem vordringen. Die Masse tut dies nicht; es bleibt ein solches Unterfangen zunächst die Aufgabe des einzelnen Forschers. Die Entdeckung der Berge war eine Grundlagenforschung, welche an der Vervollkommnung der Erkenntnisgrundlagen und Theorien arbeitete.

Wie sich der Genfer Naturforscher *Horace Bénédicte de Saussure* aus wissenschaftlichem Interesse für den Mont Blanc am Ende des achtzehnten Jahrhunderts einsetzte, so war es für die Erschliessung der Berge im Berner Oberland der aus einer reichen Kaufmannsfamilie stammende Aarauer Naturforscher *Johann Rudolf Meyer*. Saussure stieg als Botaniker in die Berge und Meyer als Topograph. Beide widmeten sich im Verlauf ihrer Alpenreisen und Gipfelbesteigun-





Das erst 1986 errichtete Gipfelkreuz auf dem Finsteraarhorn.

Das Finsteraarhorn König des Berner Oberlandes

Die Geschichte eines Berges ist vielseitig wie kaum ein anderes Gebiet: Seine Entstehung, seine Mystik, seine Benennung, seine Entdeckung und Erstbesteigung, seine Anstiegsmöglichkeiten und die Ereignisse, die sich an ihm abspielen. Das Finsteraarhorn macht da keine Ausnahme. Seine Gestalt und seine Lage sind einmalig, seine Erstbegehung grossartig, seine Anstiege anspruchsvoll, und durch die geschichtlichen Ereignisse sind die Gemüter vieler Bergsteiger erregt, ja verändert worden.

gen auch den andern Freuden der Naturwissenschaften und wurden Geologen, Mineralogen, Glaziologen, Meteorologen und Zoologen.

Der «Meyersche Atlas der Schweiz» in 16 Blättern ist ein noch heute zu bewunderndes Werk der damaligen Zeit. Dieses grosse Unternehmen forderte einen «fürstlichen Aufwand» bezüglich Kosten und Einsatz von Gehilfen, nicht nur von Führern und Gemsjägern, sondern auch von Wissenschaftlern. Das wissenschaftliche Interesse der Forscher verband sich fast immer mit dem noch leidenschaftlicheren Verlangen zur Erschliessung der höchsten Gipfel.

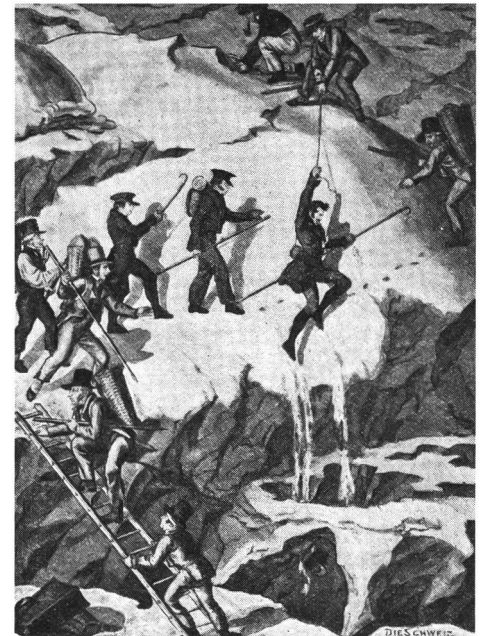
Johann Rudolf Meyer gelang der Vorstoss zu den höchsten Gipfeln nicht, er blieb seinen Söhnen *Johann Rudolf* und *Hieronymus* vorenthalten, in welchen bei der Erstbesteigung der Jungfrau am 3. August 1811 beim Anblick des Finsteraarhorns, das sich auch von der Jungfrau aus gesehen in Form und Steilheit

äusserst eindrucksvoll darstellt, der Wunsch wach wurde, bis auf dessen Haupt vorzudringen.

Die Meyers, Johann Rudolf und Hieronymus und deren Söhne, *Rudolf* und *Gottlieb*, stiessen im Jahr 1812 bis auf den Rothornsattel, wo sie wegen schlechtem Wetter zur Umkehr gezwungen wurden. Einen Monat später unternahm der junge Rudolf Meyer mit vier Führern einen neuen Versuch. Sie drangen über den Studerfirn bis an die Felsen des Gipfelhornes vor, wo Meyer mit dem Führer Karl Huber wegen Erschöpfung zurückblieb. Führer *Arnold Abbühl* vom Haslital und die beiden Fiescherführer *Alois Volker* und *Joseph Bortis* erreichten über den SE-Grat den Gipfel am 16. August 1812. In der Bergliteratur ist nachzulesen, dass noch Jahre danach die errichtete Gipfelstange der Meyerschen Expedition die Gipfeleroberung bewies. Man hat versucht, den Ruhm der Erstbesteigung diesen drei Führern abzusprechen. Begründung: Sie sei kaum glaubwürdig, da die schwierigste Anstiegsroute gewählt worden sei. Aber die Walliser Führer kannten ihr «Schwarzhorn», wie sie es ursprünglich nannten, von ihrer Seite aus, da sie es mit dem Fernrohr erforscht hatten und wählten darum jenen Aufstieg, der ihnen am bekanntesten war. Sie konnten ja gar nicht wissen, dass der ihrem Land entgegengesetzte Nordwestgrat der leichtere sein könnte.

Erst 15 Jahre später wurde das Werk der Familie Meyer durch *Franz Josef Hugi* fortgesetzt. Sein wissenschaftliches Interesse ging eher in Richtung Geologie, währenddem bei den Meyers die Vermessung im Vordergrund stand. Bei seinen Bergfahrten war Hugi von starken Kolonnen von Führern und Trägern und wissenschaftlich gebildeten Gehilfen be-

gleitet. Er wollte die Jungfrau von Lauterbrunnen aus erforschen; er war vorerst Geologe, doch stiess er für dieses Unternehmen bei den Führern auf Widerwillen. Er wandte sich dann dem stolzesten Berg der Berner Alpen zu und erforschte seine Geologie-Theorien am NW-Grat des Finsteraarhorns. Im Jahre 1828 scheiterte sein Versuch, das Finsteraarhorn zu besteigen. Er erlebte auf dem letzten Sattel des NW-Grates, dem heutigen Hugi-sattel, eine dramatische Situation, die ihm Lust und Mut für ein weiteres Vordringen raubte. Wie sein Vorgänger Meyer liess er nicht nach. Im folgenden Jahr gelang es der Expedition Hugi, den stolzen Gipfel geologisch zu erforschen. Auch Hugi war das Glück der «Gipfelstunde» nicht beschieden. Obschon er jeweils «nur» bis kurz vor dem Gipfel auszuharren vermochte, dürfen wir ihm nicht weniger Ehre zuerkennen. Er hat durch die Veröffentlichung seines Werkes «Naturhistorische Alpenreise» (1830) seinen vornehmen und anerkannten Platz in der vordersten Reihe als Forscher und Wegbereiter im Alpinismus. *Louis Agassiz* interessierte sich brennend für die Bewegung der Gletscher. Um seine Theorien zu vertiefen und zu überprüfen, bezog er zusammen mit *Eduard Desos Quintier* auf dem Unteraargletscher im berühmten «Hôtel des Neuchâtelois» ein so getauftes Freilager:



Erstbesteigungsversuch von Franz-Josef Hugi und Gefährten im Jahre 1829.

züglich, nass und was noch weiter dazu gehört. Die beiden Männer hausten mit ihren Freunden von 1840 bis 1845 jeden Sommer regelmässig mehrere Wochen in ihrem «Hôtel». Ihre Haupttätigkeit war der Gletscherforschung gewidmet, und dabei wurden einzeln oder in Gruppen, zwecks wissenschaftlicher Messungen und physikalischer Beobachtungen, ver-



Ausschnitt einer Zeichnung von Alex W. Diggelmann, mit Blick auf Aletschgletscher und Finsteraarhorngruppe.

schiedene Streifzüge unternommen. Die Begeisterung für die Gipfelbesteigung blieb nicht aus. Eines seiner bedeutendsten Werke bezeichnete er: «Über die genaue Bestimmung der Schneegrenze an einem gegebenen Punkt.»

Louis Agassiz gelang 1841 mit seinen Gefährten die vierte Besteigung der Jungfrau. Dem König der Berner Alpen vermochte er aber den Fuss nicht auf's Haupt zu setzen.

Aus dem allgemeinen alpinen Schrifttum geht sogar hervor, dass er nicht einmal einen Versuch unternahm. Immerhin ist sein Andenken als wohl bedeutendster Glaziologe des neunzehnten Jahrhunderts, am Finsteraarhorn mit dem Agassizgrat in würdevoller Ehre verewigt.

Anstiegsmöglichkeiten

Das Finsteraarhorn bietet rund zehn Anstiege mit allen Schwierigkeitsgraden und ebensoviel Varianten. Als Normalroute gilt der Anstieg über die Südwestflanke und den Nordwestgrat, dann die Agassiz-Route über den Nordwestgrat und der Anstieg über die Westflanke des Gipfelanbaus; weitere Möglichkeiten: Südwestgrat, Südcouloir, Südwestrippe, Südostgrat, Ostsporn, Nordostrippe und Nordostflanke.

Fast alle Grate und Flanken waren bis 1900 bezwungen. Die erste Frau auf dem Gipfel des Finsteraarhorns war die Engländerin *Lucy Walker* im Jahre 1862. Bei der ersten Skibesteigung im Jahre 1901 durch *Henry Hoek* wurden die Ski in einer Höhe von 3750 m.ü.M. zurückgelassen.

Eindrücklich und mächtig ist die NE-Wand; sie wurde Jahrzehnte vor den übrigen Nordwänden der Berner Alpen durchstiegen. Als schwierigste Route gilt

die NE-Rippe, die von *Gertrud Lowthian Bell* mit *H. und W. Fuhrer* bereits am 6./7. August 1902 begangen wurde. Wegen Gewitter musste die Partie umkehren. Die vollständige Eroberung gelang *Gustav Hasler* mit dem Führer *Fritz Amatter*. Während die erste Winterbesteigung auf das Jahr 1887 zurückgeführt wird, hat eines der schwierigsten Unternehmen unserer Zeit am Finsteraarhorn, die erste Winterbesteigung des 1100 m hohen, teilweise äusserst schwierigen Nordostpfeilers, am 21./22. Dezember 1970, durch die Bergführer *Paul Etter*, *Ueli Gantenbein* und *Andreas Scherer* stattgefunden.

Gipfelkreuz und Bergnamen

Kreuze auf unseren Bergen sind Ausdruck des Christus-Symbols: Sie mahnen, danken, erinnern und verherrlichen. Gipfelkreuze haben den vornehmen Sinn, die Menschen an Gott zu erinnern, gerade in einem Augenblick, wo Mächtigkeit und Grösse Gottes in der Natur, wie sonst kaum, dem Menschen offenbar werden.

Die Macht des Berges und das Verlangen des Menschen nach dem Berg sind selten so vereint wie bei diesem grossartigen schwarzen «Kreuz-Berg». Die Walliser nannten diese gespenstartige Felsenpyramide inmitten der gewaltigen Eismeeere der Berner Alpen das «Schwarzhorn». Der Name Finsteraarhorn ist erst ab dem 16. Jahrhundert nachweisbar. Die geographische Literatur der Schweiz beginnt erst ab 1478 mit Albrecht von Bonstettens Beschreibung der Eidgenossenschaft; sie gibt jedoch keine Unterlagen für die Namen der Berggipfel. Dazu kommt die älteste Schweizer Karte, die Landtafel des Konrad Türst (um 1500), die zum Beispiel für das Berner Oberland

nur zwei Passbezeichnungen (Grimsel und Gemmi) nennt, aber keine Bergnamen.

Die Herkunft der Bergnamen kann nicht auf eine allgemein gültige Regel zurückgeführt werden. Die diesbezügliche Forschung lässt eine ganze Reihe von Möglichkeiten offen. Zudem wurden hin und wieder Namen ganz einfach geändert. Die Bergnamen des Berner Oberlandes gehen auf das Werk des Berner Arztes Thomas Schöpf zurück, welches in den Jahren 1565 bis 1577 verfasst wurde und ein Jahr nach seinem Tode erschien. Schöpf muss die Walliser Bezeichnung nicht gekannt haben, oder er sah im Wort «finster» nicht nur die Farbe, sondern auch das Gespenstartige und Unbekannte dieses grossen Riesen als bessere Bezeichnung als das einfache und traditionelle Walliser «schwarz».

Die Idee zur Errichtung eines Kreuzes auf dem Finsteraarhorn trägt das Datum des 17. September 1982, als sich drei Walliser Bergführer auf dem Gipfel den Auftrag erteilten, hier ein Kreuz zu errichten.

Nachdem die Bewilligungen vorlagen, konnte nach vier Jahren, am 7. August 1986, das Kreuz auf dem Gipfel errichtet werden.

175 Jahre später

Die Sehnsucht nach Vergangenen hat den Menschen seit jeher beschäftigt. Vergangenes wird bewahrt, entweder in seiner Wirkung oder im Gedächtnis. Dauer hat ja bekanntlich nur, was Dasein hat, oder das Beharren im Dasein bedeutet Dauer.

In diesem Sinn sind sie wieder da gewesen, die Erstbesteiger vom Finsteraarhorn, nach 175 Jahren, am 13. bis 16. August 1987. In den damaligen Kleidern nahmen Bergführer und Bergsteiger den Weg vom Fieschertal durchs Goms hinauf in Angriff und erreichten über die Treibenseelücke (2639 m) die Oberaar, wo sie sich mit den *Herren* aus Aarau und ihren Kameraden von Guttannen trafen. Diese nostalgische «Meyer-Expedition» stieg dem Oberaarjoch zu und erreichte über die Gemslicke am dritten Tage die Finsteraarhornhütte. Starke Winde vereitelten ein «Meyer-Biwak» bei der Gemslicke, und am Sonntag musste wegen der Wetterverhältnisse die Normalroute über den NW-Grat gewählt werden. Das Gipfelglück durften 10 Seilschaften erleben, auf den Tag genau 175 Jahre nach der Erstbesteigung, am 16. August 1987. Die Tagespresse meldete wie folgt: «Auf dem König der Berner Alpen, dem 4274 m hohen Finsteraarhorn, präsentierte sich ein einmaliger Ausblick, und beim Gipfelkuss für Damen und dem Händedruck unter Freunden war männiglich den Tränen nahe. Der Aufwand für diese Gedenktour hatte sich gelohnt. Jedermann war rundum glücklich und der Faszination des Berges erlegen.» ■